



UNTERNEHMERVERBAND SÜDTIROL
ASSOIMPRENDITORI ALTO ADIGE

Pressekonferenz

„Begeistern für die Zukunft“ – Die Jugendbeschäftigung in
high-tech-Betrieben

Conferenza stampa

„Entusiasmare per il futuro“ – L’occupazione giovanile nelle
imprese high-tech

Presserundschau
Rassegna stampa

Bozen – 06/08/2013 – Bolzano

Unternehmerverband umwirbt Südtirols Jugendliche

ARBEITSMARKT: High-Tech-Unternehmen haben trotz Krise Arbeitsplätze geschaffen – „Industrie ist ein Motor der Südtiroler Wirtschaft“

BOZEN (sor). Für Jugendliche wird es zunehmend schwer eine adäquate Arbeitsstelle zu finden – auch in Südtirol. Nicht so bei innovativen und exportorientierten Unternehmen, betont der Südtiroler Unternehmerverband (UVS). Diese würden nämlich auch in Krisenzeiten Arbeitsplätze schaffen, meinte gestern Verbandspräsident Stefan Pan.

Die Südtiroler Unternehmen hätten in den vergangenen Jahren einen entscheidenden Beitrag zur niedrigen Arbeitslosenquote in Südtirol geleistet, so Pan. Dies zeige etwa der Anstieg der unselbstständig Beschäftigten von 150.000 auf 185.000 in den Jahren 2000 bis heute. Pan erinnerte daran, dass innovative und exportorientierte Unternehmen nicht nur Beschäftigung garantieren würden, sondern auch „höhere Gehälter zahlen“. In diesen Betrieben ist auch die Produktivität höher. Die Mitgliedsbetriebe des Unternehmerverbandes weisen einen Mehrwert von über 68.000 Euro pro Mitarbeiter auf“, sagte Pan. Ein Wert, der im europäischen Spitzenfeld liege.

Um diese Zahlen zu untermauern, hat der UVS bei den Unternehmen der Gruppe High-Tech im Unternehmerverband (besteht aus 25 Betrieben, die insgesamt 7000 Mitarbeiter be-



Südtirols High Tech-Unternehmen haben zwischen 2010 und 2012 über 1100 neue Mitarbeiter eingestellt. DLifa/LO

schäftigten) eine Umfrage durchgeführt.

Das Ergebnis: Das Wirtschaftswachstum in Südtirol war in den vergangenen drei Jahren gleich Null. Nichtsdestotrotz haben die 16 befragten Unternehmen von 2010 bis 2012 1186 neue Mitarbeiter eingestellt. 54 Prozent davon waren unter 30 Jahre alt. „Der staatliche Durchschnitt beträgt 29,6 Prozent“, betonte UVS-Direktor Josef Negri. Einer von fünf Angestellten in den High-Tech-Betrieben des UVS sei jünger als 30 Jahre.

Während auf gesamtstaatlicher Ebene nur 17,3 Prozent der Neueinstellungen mit unbefristetem Arbeitsvertrag erfolgt seien, waren es in den Südtiroler

High-Tech-Betrieben laut Umfrage 40 Prozent. Berücksichtige man auch die Lehrlingsverträge, so steige der Anteil der stabilen Arbeitsverhältnisse auf 45 Prozent.

Auch für die Zukunft wolle man Arbeitsplätze schaffen, hieß es gestern: So planen laut Umfrageergebnissen 81,2 Prozent der High-Tech-Betriebe auch in diesem Jahr Neueinstellungen. Die 16 befragten Betriebe möchten in den kommenden zwölf Monaten 134 neue Mitarbeiter einstellen, was einem Durchschnitt von 8,4 neuen Arbeitsplätzen pro Betrieb entspricht.

„Die Industrie ist ein Motor der Südtiroler Wirtschaft und schafft Arbeitsplätze“, betonte

UVS-Chef Stefan Pan. Auf die Frage, ob es denn nicht nur die 25 High-Tech-Betriebe seien, denen es in der Krise möglich sei, neue Arbeitsplätze zu schaffen, meinte er: „Wir lassen uns oft vom Krisengerede verunsichern. Aber ein Baum der fällt, macht mehr Lärm, als ein wachsender, gesunder Wald.“ Und der Wald der Südtiroler Industrie sei insgesamt gesund.

Pan verglich die Südtiroler Industrie mit einem stabilen Auto, das mit einem Turbo-Lader noch besser fahren könne. „Und dieser Turbo-Lader sind unsere High-Tech-Unternehmen.“ Die heimischen Betriebe müssten sich öffnen und der Welt ihren Stempel aufdrücken. „Die heimische



„Die heimische Wirtschaft muss noch mehr als bisher auf Innovation, Export und Austausch setzen.“

Stefan Pan, UVS-Präsident

Wirtschaft muss noch mehr als bisher auf Innovation, Export und Austausch setzen“, forderte der UVS-Präsident.

© Alle Rechte vorbehalten

video im Netz Cippy

Vorteil für smarte Leser: Rufen Sie mit dem nebenstehenden Quadrat („QR-Code“ genannt) direkt am Smartphone STOL auf. Holen Sie sich dafür die kostenlose App „Cippy“ und profitieren Sie dabei noch von vielen weiteren Funktionen und monatlichen Geschenksverlosungen.

Jobs für Kreative

Die High-Tech-Unternehmen in Südtirol
trotzen der Krise – und planen im nächsten Jahr
134 Neueinstellungen.

„Die innovativen und exportorientierten Unternehmen beschäftigen weiterhin Jugendliche und schaffen neue Arbeitsplätze.“ So fasste der Präsident des Unternehmerverbandes Südtirol, Stefan Pan die Ergebnisse einer Umfrage des Studienzentrums des Unternehmerverbandes unter den Mitgliedsbetrieben der High-Tech Gruppe zusammen. Pan: „Die Botschaft, die wir verbreiten möchten, ist, dass es ein Umdenken braucht: die Jugendarbeitslosigkeit ist ein

mit rund 4.600 Beschäftigten teilgenommen. Aus der Umfrage gehen drei Punkte klar hervor:

- 1) Das Wirtschaftswachstum in Südtirol war in den letzten drei Jahren gleich Null. Nichtsdestotrotz haben die 16 befragten Unternehmen im Zeitraum 2010-2012 1.186 neue Mitarbeiter eingestellt. 54 Prozent davon waren unter 30 Jahre alt.
- 2) Die High-Tech-Unternehmen bieten stabile und hochqualifizierte Arbeitsplätze. Während auf natio-



Mirco Marchiodi, Stefan Pan, Josef Negri, Oswald Eller und Nikolaus Tribus: Junge Talente in den Betrieben

Phänomen, das uns beschäftigt und das angegangen werden muss, aber es ist zugleich wichtig aufzuzeigen, dass viele junge Talente qualifizierte Arbeitsplätze in unseren Betrieben finden.“

Die Südtiroler Unternehmen haben laut Stefan Pan in diesen Jahren einen entscheidenden Beitrag zur niedrigen Arbeitslosenquote in der Provinz geleistet. Dies zeigt u.a. der Anstieg der unselbständig Beschäftigten von 150.000 auf 185.000 vom Jahr 2000 bis heute. Pan erinnerte daran, dass innovative und exportorientierte Unternehmen nicht nur Beschäftigung garantieren, sondern auch höhere Gehälter zahlen. „In diesen Betrieben ist auch die Produktivität höher. Die Mitgliedsbetriebe weisen einen Mehrwert von über 68.000 Euro pro Mitarbeiter auf.“

Die Gruppe High-Tech im Unternehmerverband besteht aus 25 Betrieben, die insgesamt 7.000 Mitarbeiter beschäftigen. An der Erhebung, die durch einen Fragebogen erfolgte, haben 16 Unternehmen

naler Ebene nur 17,3 Prozent der Neueinstellungen mit unbefristetem Arbeitsvertrag erfolgte, waren es in den Südtiroler High-Tech Betrieben 40 Prozent.

3) Trotz der Auswirkungen der Krise planen 81,2 Prozent der High-Tech Betriebe auch in diesem Jahr Neueinstellungen. Die 16 befragten Betriebe möchten in den

„Die innovativen Unternehmen beschäftigen weiterhin Jugendliche und schaffen neue Arbeitsplätze.“

Stefan Pan

kommenden 12 Monaten 134 neue Mitarbeiter einstellen, was einem Durchschnitt von 8,4 neuen Arbeitsplätzen pro Betrieb entspricht.

Was die Kompetenzen betrifft, so haben die Personalverantwortlichen folgende Angaben gemacht: Mehrsprachigkeit, Kompetenzen in den Bereichen Technik und Informatik, aber auch „soft-skills“ wie die Lust zu arbeiten, Öffnung gegenüber Neuem und Kreativität.

LO STUDIO DI ASSOIMPREDITORI » OCCUPAZIONE GIOVANILE

Aziende hi-tech, in tre anni 1.186 posti

Pan: «Il dato si riferisce a 16 aziende che fanno dell'innovazione il loro credo. Il Polo tecnologico da solo non risolve nulla»

di Paolo Camprostrini
BOLZANO

L'idea di aggirare la crisi innovando nell'impresa e non aspettando che si rinnovi la politica, smette di essere solo un'idea. Dice Pan: «Non per dire che sappiamo tirarci su le maniche da soli, ma guardate questi numeri: in tre anni 1186 nuovi posti di lavoro in più in 16 aziende innovative campionesi. Basta?». Basta, per il presidente di Assimpreditori, anche per mettere in riga chi aspetta il Polo tecnologico come il messia della ripresa. Presidente, non è che avete tirato fuori questi numeri, oggi, a pochi giorni dal via del cantiere in Zona per lanciare un segnale di guerra? «Ma scherziamo? È un'indagine che serve soprattutto a noi, a farci capire dove investire. Anzi, ammetto che queste cifre hanno sbalordito anche me...». Perché, polemiche pubblico-privati intorno al Polo o no, i numeri sono numeri. Il "campione" delle 16 aziende altoatesine dice anche che, tutte, nessuna esclusa, hanno deciso di assumere anche nel 2013; che in queste stesse imprese, la percentuale di assunti under 30 è stata del 54%; che nell'high tech altoatesino un occupato su cinque ha meno di trent'anni. In sostanza: la crisi si batte innovando; la disoccupazione decresce dove si investe nell'export ad alto contenuto di tecnologia; il pil si riannida laddove ci si getta con coraggio nei nuovi prodotti e nei nuovi assunti.

Presidente, è sbalordito?
«Pensavo a un buon risultato. Questo è straordinario».

Proviamo a tradurlo in politica industriale? Perché investire nel Polo quando le aziende, se sostenute, creano migliaia di posti di lavoro in più?

«Io non faccio politica, faccio impresa. Ma ho la libertà di dire: perché fare muri, creare nuova burocrazia impiegatizia se ci si può muovere tra chi fa già rete?».



Mirco Marchiodi (Centro Studi), il presidente di Assimpreditori Stefan Pan, il direttore Josef Negri e il vice-presidente Oswald Elier (Foto Gruppo)

IL FUTURO DEI GIOVANI
Sono contento che l'università ci cerchi, solo assieme possiamo andare avanti. Cosa serve? Subito una facoltà di ingegneria

Ma chi vuole il Polo dice: serve una regia, altrimenti i soldi non si comprendono dove vadano...

«No, serve parlarsi. Invece per chi ha già sedi e uffici, come l'Eurac, la Lub e la Provincia, sono stati subito perfettamente progettati i nuovi spazi, per le imprese che verranno eventualmente ospitate c'è la ne-

bia. Vedremo, faremo...».

Cosa serve invece?
«Mettersi in rete. Il pubblico deve ascoltarci e rispondere. Ma nel concreto. Un tavolo di concertazione, mettere nero su bianco, conoscere le esigenze. Invece il progetto è tale e quale era anni fa, quando neppure si ragionava di dialogo».

Ma l'Università vi cerca...
«E noi cerchiamo lei. Bene. Ma servirebbe subito una facoltà di ingegneria».

E poi?
«Autostrade che funzionino, aeroporto, treni veloci, ascolto. Perché, guardate, queste performance occupazionali sono il frutto della nostra capacità di mettere insieme esigenze del mercato e creazione di nuova classe dirigente. La politica parla tanto di fuga dei cervelli. Ec-

COSA CHIEDONO LE AZIENDE
Ai ragazzi dico: imparate le lingue, abbiate il coraggio di lasciare vecchie strade e data la piena disponibilità a muovervi, se serve

co: qui in Alto Adige corriamo meno rischi che altrove».

Ma c'è anche la crisi. E tante nostre aziende riducono, chiudono...

«Ma questa indagine ci indica la strada e ci offre le dimensioni di un nostro possibile modello di riferimento. Se cade un albero c'è molto frastuono ma è importante che tutto intorno

il bosco continui a crescere». **1186 posti di lavoro in più non è solo economia, no?**

«È vero, è anche tessuto sociale, futuro. Uno dei dati più interessanti è che in queste imprese che hanno puntato sull'high tech crescono non solo i giovani ma anche l'inclusione, la multiculturalità, il multilinguismo».

È dunque, che deve fare un giovane per sperare in un lavoro?

«Prima di tutto le lingue. Se non le sa, si chiude quasi tutte le porte. E poi studi finalizzati al lavoro, coraggio nel lasciare vecchie strade, disponibilità a muoversi. Con uno sforzo in più, il futuro potrebbe aprirsi per migliaia di ragazzi. E aprirsi qui, in Alto Adige».

Lo studio: il 54% dei nuovi assunti è under 30



Le imprese innovative e orientate all'export continuano ad assumere e a creare posti di lavoro per i giovani. È questo il risultato di un'indagine di Assimpreditori (nella foto Stefan Pan) su 16 aziende altoatesine del settore. Tra il 2010 e il 2012 sono state 1186 le assunzioni effettuate nelle imprese high tech. La percentuale di assunti under 30 è del 54% contro una media nazionale del 29,6%. Un occupato su cinque ha meno di 30 anni. Queste aziende offrono poi un lavoro stabile: il 40% è la percentuale di contratti a tempo indeterminato (17,3% il dato nazionale). Considerato anche il contratto di apprendistato, la percentuale di assunzioni stabili sale poi al 45%. E ancora. Nonostante gli effetti della crisi si stiano facendo sentire in modo sempre più evidente proprio in questi mesi, l'81,2% delle imprese high tech intende assumere anche quest'anno. Le assunzioni programmate nei prossimi dodici mesi nelle sole 16 aziende del campione preso in esame dall'indagine, sono pari a 134 unità, con una media di 8,4 nuovi posti di lavoro per azienda.

FOTOGRAFIA: REZAVIA

Economia

Oltre mille assunzioni in imprese high-tech

di FELICE ESPRO

BOLZANO — La risposta alla crisi e alla disoccupazione giovanile sono le industrie high-tech. Lo sostiene lo studio esposto ieri da Assoimprenditori. Sedici delle 25 aziende altoatesine di questo tipo hanno creato dal 2010 al 2012 1.186 posti, destinati soprattutto a giovani altamente qualificati. Altri 134 verranno offerti entro l'anno. «Chi innova ed esporta — ha sottolineato il presidente Stefan Pan — paga in media il 40% in più ed ha una produttività pro capite ai livelli delle eccellenze europee come la Baviera». Realizzato un filmato da presentare nelle scuole. Le aziende cercano giovani motivati, bilingui o trilingui, competenti in materie tecniche ed economiche.

A PAGINA 11

Industria Studio di Assoimprenditori. Pan: lavoro ai giovani, la politica aiuti chi innova e esporta

Le aziende high-tech assumono

Creati 1.186 posti nonostante la crisi. Pronte 134 offerte

BOLZANO — La risposta alla crisi e alla disoccupazione giovanile, che in Alto Adige ha raggiunto l'11% (quasi 40% in Italia) sono le aziende industriali high-tech, capaci nell'ultimo biennio di creare 1.186 posti di lavoro. È quanto emerso dallo studio di Assoimprenditori presentato ieri.

L'analisi

«Le imprese innovative ed orientate all'export continuano ad assumere e a creare posti di lavoro per i giovani», ha sintetizzato il presidente Stefan Pan, presentando la rilevazione del Centro Studi di Assoimprenditori tra le imprese del Gruppo high-tech. «Ci vuole un cambiamento di prospettiva: la disoccupazione giovanile è un fenomeno che ci preoccupa e che va affrontato senza esitazioni, ma è importante sottolineare che tanti giovani talenti trovano occupazioni di qualità nelle nostre imprese».

Il direttore Josef Negri è andato al nocciolo della questione: «Il contributo delle imprese altoatesine in questi anni è stato determinante per mantenere il tasso di disoccupazione provinciale a livelli bassi, il 4,5% contro il 12% nazionale: basti ricordare come dal 2000 ad oggi il numero di occupati sia salito da 150mila a 185mila». Pan ha aggiunto che «le imprese innovative ed esportatrici non solo garantiscono occupazione, ma anche stipendi più alti del 40%. In queste aziende è molto più alta anche la produttività pro capite: oltre 68mila euro a dipendente, sui livelli delle economie europee più avanzate come Baviera e Bassa Austria».

Lo studio

Il Gruppo high-tech di Assoimprenditori è composto da



Relatori Da sinistra Marchiodi, Pan, Negri e Eler

25 imprese che occupano 7.000 dipendenti. Alla rilevazione, condotta tramite un questionario, hanno risposto 16 aziende con circa 4.600 collaboratori. Dai risultati emergono tre punti, illustrati da Mirco Marchiodi. Il primo punto è che le imprese high-tech hanno creato posti di lavoro anche durante la crisi. «La crescita dell'economia altoatesina nell'ultimo triennio è stata pari a zero. Ciò nonostante, tra il 2010 e il 2012 sono state ben 1.186 le nuove assunzioni effettuate nelle 16 aziende del campione. La percentuale di assunti under 30 è stata pari al 54 per cento contro una media nazionale pari ad appena il 29,6 per cento. Nelle imprese high-tech di Assoimprenditori un occupato su cinque ha meno di 30 anni», ha chiarito Marchiodi.

Secondo punto: le imprese high-tech offrono un lavoro stabile e altamente qualificato. Mentre a livello nazionale solo il 17,3 per cento delle assunzio-

ni è avvenuto con contratti a tempo indeterminato, nelle imprese high-tech dell'Alto Adige si sale al 40 per cento. Considerando anche i contratti di apprendistato, che in seguito alle modifiche normative del 2012 stanno diventando il canale di ingresso privilegiato dei giovani nel mondo del lavoro e rappresentano di fatto un contratto a tempo indeterminato, la percentuale di assunzioni stabili sale al 45 per cento.

Terzo punto: le imprese high-tech continueranno ad assumere anche nei prossimi mesi. L'81,2 per cento intende assumere anche quest'anno. Le assunzioni programmate nei prossimi 12 mesi nelle sole 16 aziende del campione sono pari a 134 unità, pari ad una media di 8,4 nuovi posti di lavoro per azienda. Tra le competenze più richieste ci sono plurilinguismo, tecnica e informatica, soft skills come la voglia di fare, l'apertura al nuovo e la creatività.

Comunicazioni

Val Badia Internet Adsl Centrali attive

BOLZANO — Collegamenti internet ad alta velocità anche per la Val Badia. Sopralluogo dell'assessore ai lavori pubblici Florian Mussner a San Vigilio di Marebbe, dove la centrale Telecom verrà attivata a fine agosto, e la Adsl sarà subito disponibile tramite la normale linea telefonica. Sono 93 su 116 i comuni collegati alla rete provinciale in fibra ottica, 750 km di tubazioni realizzate e 640 km di cavi posati. In attesa che Comuni e gestori risolvano la questione dell'ultimo miglio, portando la fibra ottica a tutti gli utenti finali, in molte zone è già possibile navigare sul web ad notevole velocità con Adsl grazie all'adeguamento di una quarantina di centrali telefoniche, tra cui quella di San Vigilio, collegata alla rete in fibra ottica sia tramite gli impianti di risalita di Plan de Coronas, che tramite la dorsale della Pusteria. In attesa che anche qui venga risolto il problema dell'ultimo miglio per il quale la Provincia ha messo a disposizione dei comuni un fondo di rotazione di 50 milioni di euro.

© RIPRODUZIONE RISERVATA

Il filmato

Oltre alla ricerca, Assoimprenditori ha prodotto un filmato dal titolo «L'industria ha futuro, l'industria è futuro». Sette giovani talenti delle imprese high-tech raccontano il loro lavoro. Insieme alla rilevanza dell'industria come motore per l'intera economia, il filmato vuole sottolineare un doppio aspetto: nelle imprese del comparto manifatturiero lavorano tanti giovani che possiedono competenze e capacità, l'Alto Adige conta su numerose aziende che garantiscono ai giovani la possibilità di realizzare le proprie aspettative di crescita professionale. «Un aspetto importante che traspare dalle interviste è il loro entusiasmo non solo per la professione, ma anche per l'azienda in cui lavorano. Questo entusiasmo vogliamo crearlo anche tra i giovani che non conoscono le tante opportunità occupazionali offerte dalle imprese altoatesine», ha sottolineato Pan. Il filmato, disponibile sul sito internet www.assoimprenditori.bz.it, sarà mostrato in occasione dei numerosi eventi dell'iniziativa «Incontro Scuole - Imprese».

Pan ha ricordato come in questo periodo ci sia il progetto «Job estivi per i giovani», a cui hanno aderito una quarantina di aziende che hanno offerto un lavoro estivo a più di 320 studenti. «È proprio per i giovani che continueremo a impegnarci a affinché l'Alto Adige possa diventare ancora più competitivo — ha concluso Pan —. La politica ci aiuti favorendo l'innovazione nelle imprese anziché la costruzione di palazzi per uffici, e realizzando infrastrutture come la fibra ottica o le condizioni per far costare di meno l'energia».

Felice Espro

© RIPRODUZIONE RISERVATA

OCCUPAZIONE GIOVANILE » I CASI VIRTUOSI

di **Massimiliano Bona**
 ► BOLZANO

La ripresa dell'occupazione giovanile in tempi ragionevolmente brevi è solo una lontana chimera? No, se analizziamo le sedici aziende hi-tech che Assoimprenditori ha preso come campione e che nel 2013 intendono continuare ad assumere. O meglio, lo farà l'81,2 per cento di esse. E ancora: le assunzioni programmate nei prossimi dodici mesi dalle stesse ditte sono pari a 134 posti, con una media di 8,4 nuovi contratti di lavoro per azienda. Un numero indubbiamente più che significativo.

Per cercare di andare al di là delle cifre siamo andati, con la collaborazione di Mirco Marchiodi del Centro Studi di Assoimprenditori, ad intervistare sei giovani che ce l'hanno fatta. Si tratta di ragazzi con formazioni, ambizioni e profili diversi, accomunati dalla voglia di sfondare e fare carriera in un ambiente innovativo, all'interno di un team motivato e con buone prospettive di carriera. L'impressione che ne abbiamo ricavato è che, per farsi strada e strappare un contratto vantaggioso, servono: la conoscenza di almeno due (meglio tre) lingue, una grande flessibilità, la disponibilità a viaggiare e la capacità a lavorare in gruppo. Per **Emy Lettner**, che si occupa di marketing per conto della Oberalp, sono fondamentali «capacità organizzative e flessibilità, in modo tale da riuscire a relazionarsi nel modo giusto a tante persone diverse fra loro ogni giorno. La Oberalp è una grande azienda e offre molte chance di crescere al suo interno».

Arianna Giudiceandrea si occupa di software engineering per conto della Microtec, una delle aziende che punta maggiormente sull'innovazione in provincia. «Mi piace l'idea di poter lavorare in un ambiente creativo, giovane, dinamico e con una vocazione internazionale. Ho la possibilità di viaggiare e mi confronto regolarmente con persone qualificate e preparate, costantemente alla ricerca di nuove sfide tecnologiche. Oltre a sviluppare software mi occupo anche della messa in funzione delle macchine. Avere la possi-



Luca Sartore

SARTORE APPARATEBAU
 Sono un tecnico, mi piace lavorare in team e crescere sempre



Nadia Giuliani

GIULIANI SALEWA
 Adoro stare a contatto con la gente, bisogna sapere più lingue



Philipp Schatzer

SCHATZER DURST
 Servono velocità e precisione, mi piace l'interdisciplinarietà



Dieter Huber

HUBER GKN
 Mi affascina la possibilità di sviluppare direttamente il prodotto



Arianna Giudiceandrea

GIUDICEANDREA MICROTEC
 Adoro lavorare in un ambiente creativo ma anche poter viaggiare

Le aziende hi-tech pronte ad assumere 134 persone

Tra i requisiti la conoscenza di 3 lingue, la flessibilità e la disponibilità a viaggiare
 Tra i profili richiesti tecnici, ricercatori, ingegneri ed esperti di marketing



La Microtec è una delle aziende altoatesine che ha puntato maggiormente sulla ricerca e sviluppo

bilità di innovare e crescere professionalmente è molto stimolante».

Dieter Huber si occupa di ricerca e sviluppo per conto del colosso brunicense Gkn: «Mi

piace l'ambiente nel quale lavoro e in particolare la parte che attiene lo sviluppo del prodotto. Posso provare direttamente, per primo, le novità da lanciare sul mercato. Per occu-

pare questa posizione servono una curiosità innata, la conoscenza di tre lingue e la capacità di pensare in modo innovativo. Sono convinto di avere delle buone opportunità di

carriera». **Luca Sartore** lavora invece per l'Apparatebau di Laghetti che recentemente si è assicurata un'importante commessa all'estero. «Mi affascina la par-

te elettromeccanica del mio lavoro e non è un caso visto che ho studiato da perito tecnico. Bisogna saper lavorare in team e collaborare con chi ti circonda. L'azienda, poi, da parte sua contribuisce a migliorare le nostre conoscenze grazie a corsi di formazione mirati». **Nadia Giuliani** è del customer service della Salewa. «Sono contenta di poter restare ogni giorno in contatto con persone di lingue e culture diverse. Ho sempre una nuova sfida da affrontare e mi confronto soprattutto con i Paesi dell'area tedesca». Sulle chance di fare carriera la Giuliani non ha molti dubbi: «Lavoro in un edificio tecnologicamente all'avanguardia ma al tempo stesso mi sembra di sentirmi a casa. I colleghi ti danno sempre una mano. Cosa serve? Plurilinguismo, flessibilità e capacità di svolgere più compiti contemporaneamente».

Philipp Schatzer si occupa di ricerca e sviluppo per la Durst. «Del mio lavoro adoro l'interdisciplinarietà e la varietà dei compiti. Bisogna riuscire a comunicare in modo veloce e preciso, essere flessibili ed avere la capacità di lavorare in gruppo». Nelle aziende considerate dallo studio di Assoimprenditori la percentuale di assunti under 30 è del 54% contro una media nazionale del 29,6%. Un occupato su cinque ha meno di 30 anni. Queste imprese offrono poi un lavoro stabile: la percentuale di contratti a tempo indeterminato (17,3% il dato nazionale) è del 40%. Dati, di questi tempi, davvero sopra la media.

COOPERAZIONE REGIONALE

Jugendbeschäftigung – Am Arbeitsmarkt klaffen Angebot und Nachfrage auseinander

Zu wenig Jobs für die Besten

Immer mehr gut ausgebildete **junge Südtiroler arbeiten im Ausland**, weil sie dort mehr Chancen haben. Andererseits werden hierzulande viele Arbeiten von Ausländern getan. Kann die Politik Gegenmaßnahmen treffen?



Foto: Shutterstock

Bozen – Am Dienstag lud der Unternehmerverband Südtirol zu einer Pressekonferenz. Präsident Stefan Pan stellte dabei eine Studie zur Jugendbeschäftigung vor, welche der Verband in den vergangenen Wochen unter 16 von 25 Mitgliedsbetrieben durchgeführt hat, die der Gruppe „Hightech“ angehören. Es müsse ein vorrangiges Ziel Südtirols sein, den Jugendlichen Perspektiven zu geben, betonte Pan. Und genau dazu trügen jene Unternehmen bei, die auf Forschung und Innovation setzen und stark exportorientiert sind. Diese beschäftigen weiterhin Jugendliche und schaffen neue Arbeitsplätze. Die Botschaft, die der Unternehmerverband bei dieser Pressekonferenz verbreitete, lautet: Die Jugendarbeitslosigkeit ist ein Problem, das Unternehmer und Gesellschaft beschäftigt und das gelöst werden muss, aber es ist zugleich wichtig, aufzuzeigen, dass viele junge Talente qualifizierte Arbeitsplätze in den heimischen Betrieben finden. Und weiter: Die Südtiroler Unternehmen haben in diesen Jahren einen entscheidenden Beitrag zur niedrigen Arbeitslosenquote im Lande geleistet, wie unter anderem die Tatsache beweist, dass die Zahl der unselbstständig Beschäftigten von 150.000 im Jahr 2000 auf 185.000 heute angestiegen ist. Innovative und exportorientierte Unternehmen garantieren nicht nur Beschäftigung, sondern böten auch qualitativ bessere Arbeitsplätze und zahlten höhere Gehälter. Zudem ist in diesen Betrieben auch die Produktivität höher.

Hochqualifizierte suchen größere Unternehmen

Aus der Umfrage gehen drei Dinge hervor. Erstens: Die Hightech-Unternehmen haben auch in der Krise Arbeitsplätze geschaffen. Obwohl das Wirtschaftswachstum in Südtirol in den letzten drei Jahren gleich Null war, haben die 16 befragten Unternehmen im Zeitraum 2010 bis 2012 genau 1.186 neue Mitarbeiter eingestellt. 54 Prozent davon waren unter 30 Jahre alt. Zweitens: Die Hightech-Unternehmen bieten stabile und hochqualifizierte Arbeitsplätze. 40 Prozent der Neueinstellungen (45 Prozent unter Einrechnung

der Lehrlinge) erfolgen mit unbefristetem Arbeitsvertrag. Drittens: Die Hightech-Unternehmen werden auch in den nächsten Monaten neue Mitarbeiter einstellen. 81 Prozent von ihnen planen auch in diesem Jahr Neueinstellungen. In den kommenden zwölf Monaten wollen die 16 befragten Betriebe 134 neue Mitarbeiter einstellen. Gesucht werden Mitarbeiter, die sich durch folgende Eigenschaften auszeichnen: Mehrsprachigkeit, Kompetenzen in den Bereichen Technik und Informatik, Lust zu arbeiten, Öffnung gegenüber Neuem, Kreativität.

Mit der Studie wollte der Unternehmerverband wohl nicht bloß jungen Menschen berufliche Perspektiven geben, sondern auch auf seine Rolle am Südtiroler Arbeitsmarkt verweisen. Dieser ist im Vergleich zu anderen Regionen äußerst robust, und die Beschäftigungsquote hierzulande liegt sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen nicht nur über dem gesamtstaatlichen und dem EU-Schnitt, sondern entspricht bereits den EU-Zielen. Trotzdem zeichnet sich eine Entwicklung ab, die wenig erfreulich ist: Die Arbeitslosenrate ist zuletzt auf über vier Prozent angestiegen und mehr als jeder zehnte Jugendliche unter 25 ist derzeit auf der Suche nach einem Job. Südtirol „importiert“ seit einigen Jahren Arbeitskräfte, um Stellen besetzen zu können, an denen die Einheimischen kein Interesse haben, andererseits ist es für hochqualifizierte Einheimische schwerer geworden, einen Arbeitsplatz zu finden, der ihren Vorstellungen, ihren Ansprüchen und ihrer Ausbildung entspricht. Die Folge ist, dass eine wachsende Zahl von jungen Südtirolern, die studiert haben, entweder Jobs annehmen, für die sie teilweise überqualifiziert sind, oder ins Ausland gehen bzw. nach dem Studium im Ausland bleiben und dort arbeiten und leben. Die als Brain-Drain (wörtlich: Abfluss von Gehirnen) bezeichnete Abwanderung talentierter, leistungsfähiger und qualifizierter oder hochqualifizierter Menschen (Akademiker, Techniker, Forscher usw.), unter der manche Volkswirtschaften leiden, ist seit einigen Jahren auch hierzulande ein Thema. Die Geschichte lehrt nämlich, dass

manche wirtschaftlichen und technologischen Blütezeiten auf die Einwanderung kluger Köpfe zurückzuführen sind, die Auswanderung von Talenten aber sogar zu einem Niedergang führen kann.

Was ist denn passiert in Südtirol? Ein Blick auf die Daten des ASTAT zeigt, dass noch in den 1970er-Jahren recht wenige Südtiroler eine Oberschule besucht und Matura gemacht und noch weniger ein Universitätsstudium absolviert haben. Am Arbeitsmarkt wurden diese aber dringend gebraucht, und gemäß dem allgemeinen Wunsch vieler Eltern, dass es „die Kinder einmal besser haben sollen als wir“, und als Folge der steigenden Nachfrage nahmen die Einschreibungen an den Oberschulen stark zu und immer öfter folgte der Matura ein Studium. Wirtschaftsprüfer, Juristen, Ärzte, Betriebswirtschaftler, Lehrer, Controller, Vertriebsleiter, Finanz- und Anlagexperten, Geologen, Ingenieure, alles wurde benötigt, und die öffentlichen Verwaltungen stellten immer mehr Mitarbeiter ein, auch viele Akademiker. Inzwischen ist aber eine Sättigung eingetreten, zumal immer mehr gut ausgebildete junge Men-

ständigen heißt es, dass sie selbst und ständig arbeiten), sie sind sehr anpassungsfähig und zäh. Aber sie haben auch Schwachpunkte, denn sie bewegen sich zu einem großen Teil in traditionellen Branchen und hängen fast ausschließlich vom kommunalen und regionalen Markt ab. Als Arbeitgeber sprechen sie in erster Linie Menschen an, die eine Lehre gemacht haben bzw. Fachkräfte sind, aber sie benötigen kaum Spezialisten, Führungskräfte, Ingenieure oder Forscher, auch keinen Lohnbuchhalter, Personalentwickler, Produktionsleiter oder Marketingchef. Weniger als 3.000 der über 45.000 gewerblichen Unternehmen in Südtirol beschäftigen mehr als zehn Mitarbeiter, über 50 Mitarbeiter haben bloß etwa 350 Unternehmen. Dies bedeutet, dass es relativ wenig potenzielle Arbeitgeber von Führungskräften, Technikern, Planern, Entwicklern und dergleichen gibt.

Ein Beispiel: In einem Hotel mit 50 Betten ist der Hotelier die Führungskraft, und viele der anspruchsvolleren Arbeiten erledigen Familienangehörige. Aus der kleinen Mitarbeiterschar ragt der Koch hervor, sonst werden Mit-

als in Südtirol benötigt werden. Manche Abgänger etwa der Claudiana werden heute aufgefordert, ihr Glück vorerst im Ausland zu suchen.

Junge Südtiroler/-innen kommen deshalb immer häufiger nach dem Studium erst gar nicht mehr zurück, denn sie finden in Deutschland, in Österreich oder auch in anderen Staaten Arbeitsplätze, die ihnen bessere Perspektiven bieten, als es in Südtirol der Fall ist. Die Löhne sind teilweise höher, die Lebenshaltungskosten und Wohnungspreise vielfach niedriger und die Karrierechancen in den großen Unternehmen besser als zuhause. Die Krise in Italien hat das alles noch verstärkt. Für Südtirol spricht in den Augen dieser Abwanderer eigentlich nur die hohe Lebensqualität. Wer gut ist, erkennt die Karriereleiter im Ausland leichter, da zwar die Konkurrenz groß ist, aber viel mehr Leitern zur Verfügung stehen.

Die Pressekonferenz des Unternehmerverbandes kommt nicht von ungefähr: Die Unternehmen sehen Handlungsbedarf und wollen informieren, indem sie auf sich aufmerksam machen: Hightech, das gibt es auch in Südtirol. Wir erleben ganz bestimmt keinen Massenausbruch tüchtiger Menschen, aber die Verluste sind spürbare Nadelstiche, gegen deren Zunahme etwas unternommen werden sollte.

Die Landesregierung scheint sich des Problems durchaus bewusst, denn sie hat damit begonnen, Wachstum, Export, Innovation, Forschung & Entwicklung und die Bildung von Branchenpools zu fördern, lauter Dinge, die langfristig geeignet scheinen, eine Wende herbeizuführen. Die Abwanderung mancher der besten Köpfe aus der Provinz in die großen Ballungsräume ist normal, aber die Weichen können doch so gestellt werden, dass sich Südtirol nicht nur als Tourismusland einen Namen macht, sondern auch als eine Region, in der Tradition und technischer Fortschritt Hand in Hand gehen.

Wer gut ist, erklimmt die Karriereleiter im Ausland leichter, da zwar die Konkurrenz groß ist, aber viel mehr Leitern zur Verfügung stehen.

arbeiter im Service oder für die Zimmerreinigung sowie Hilfskräfte für die Küche oder die Gartenpflege gesucht. Das liegt in der Natur der Sache, bedeutet aber, dass viele der angebotenen Stellen zuletzt für Einheimische zu wenig attraktiv scheinen. Ein zweites Beispiel: Die Ausbildung in vielen Bereichen ist in den letzten Jahren angehalten worden, und Kindergärtnerinnen oder Krankenpfleger/-innen müssen heute „studiert“ haben. Aber gerade auch in manchen Gesundheitsberufen wurden mehr Fachkräfte ausgebildet,

Dies liegt auch in der Struktur der Südtiroler Wirtschaft begründet, in der Klein- und Kleinstbetriebe vorherrschen und in der der Tourismus eine überdurchschnittlich starke Rolle spielt. Die Mikrofirmen haben viele Stärken, sie garantieren eine hohe Selbstständigenrate (und von Selbst-

arbeiter im Service oder für die Zimmerreinigung sowie Hilfskräfte für die Küche oder die Gartenpflege gesucht. Das liegt in der Natur der Sache, bedeutet aber, dass viele der angebotenen Stellen zuletzt für Einheimische zu wenig attraktiv scheinen. Ein zweites Beispiel: Die Ausbildung in vielen Bereichen ist in den letzten Jahren angehalten worden, und Kindergärtnerinnen oder Krankenpfleger/-innen müssen heute „studiert“ haben. Aber gerade auch in manchen Gesundheitsberufen wurden mehr Fachkräfte ausgebildet,

Robert Weissensteiner
rweiss@swz.it